

und ist in vielen Abschriften verbreitet, aber nie gedruckt worden. (Vgl. Kaulen, Gesch. der Vulgata, 252 ff.) Dagegen sind die von Hugo verfaßten Postillas in univversa biblia juxta quadruplicem sensum, literalem, allegoricum, moralem, anagogicum in verschiedenen Ausgaben zu Paris, Venedig, Basel (1482. 1487. 1498. 1504) und Köln (1621) erschienen. Ueberschrieb schrieb Hugo mehrere andere kleinere Schriften, Speculum Ecclesiae (Lyon 1554), Sermones super epistolas et evangelia de tempore, Commentarium in IV sent. libros etc. Den größten Ruhm von allen seinen Werken und den Namen eines Pater concordantiarum brachte ihm die unter seiner Anordnung, Aufsicht und Leitung mit Hilfe vieler Ordensmitglieder zu Stande gebrachte erste Verbal-Bibelconcordanz ein (s. d. Art. Bibelconcordanzen). Die Zusammenstellung derselben nöthigte ihn, die ganze heilige Schrift in Abschnitte zu theilen, welche noch jetzt als Kapitel beibehalten werden (s. d. Art. Abtheilung 2). Daß dieses ebenso mühsame wie nützliche Werk, dem alle späteren Concordanzen ihren Ursprung verdanken, Hugo und nicht den Minoriten Ariottus de Prato, wie erst in neueren Zeiten Einige wähnten, zum Urheber habe, steht über allen Zweifel fest. (Vgl. Quétif et Echard, Ser. O. Pr. I, 194 sq.) [Schröbl.]

Hugo von Flavigny in Burgund, O. S. B., Chronist, stammte aus einem vornehmen Geschlechte und wurde um das Jahr 1065 wahrscheinlich zu Verdun in Lothringen geboren. Seine Erziehung und Bildung empfing er im Kloster des hl. Viton zu Verdun und legte daselbst auch in die Hände des Abtes Rudolf Profeß ab. Während der Invesiturwirren verließ der Abt mit seinen Mönchen das Kloster und zog zuerst nach Flavigny, dann nach Dijon in das Kloster des hl. Benignus. Auf Veranlassung seines Abtes legte Hugo in die Hände des strengkirchlich gesinnten Abtes Jarento von Dijon das Gehorsamsgelübde ab und verpflichtete sich für immer dem Benignuskloster. Während seines Aufenthaltes daselbst wurde er mit dem Erzbischofe Hugo von Lyon bekannt; dieser machte ihn bald zu seinem Vertrauten und nahm seine Dienste allenthalben in Anspruch. Mit seiner Einwilligung, wenn auch nicht auf sein Zuthun, wählte man im J. 1098 oder 1097 den noch jungen Hugo zum Abte von Flavigny. Das war für ihn kein Glück; denn so lange er diese Stelle bekleidete, etwa drei Jahre, war Verfolgung von Seite feindseliger Brüder und besonders von Seite seines Bischofes Norgaubus von Autun, der ihn sogar excommunicirte, sein Antheil. Er mußte zweimal entfliehen, und obwohl das Concil von Valence im J. 1100 seine Wiedereinsetzung befohlen hatte, war er dennoch genöthigt, abzudanken. Hierauf ließ er sich in Verdun nieder, nachdem er zweimal eine Reise nach England gemacht hatte. Leider ließ er, der ehedem so eifrige Anhänger Gregors, sich zuletzt (im J. 1111) von dem kaiserlich gesinnten Bischof Richard von Verdun bewegen, die Stelle

des unrechtmäßig verdrängten Abtes Laurentius vom hl. Viton einige Zeit einzunehmen. Später lebte er in Ruhe bis zum Jahre 1140, oder, wie Einige meinen, sogar bis zum Jahre 1153.

Schon in den achtziger Jahren des 11. Jahrhunderts hatte Hugo sein Hauptwerk, das Chronicon Virdunense sive Flaviniacense, begonnen und war damit bereits großentheils fertig, als er die Abtswürde empfing. Die Chronik besteht aus zwei Büchern und reicht im ersten Buche von Christi Geburt bis zum Jahre 1002, im zweiten Buche bis zum Jahre 1102. Indeß hörte er, so lange er lebte, nicht auf, daran zu ändern und zu verbessern, neues Material herbeizuschaffen und das Ganze zu vervollkommen. Er hat viele Nachrichten aus jetzt verlorenen Quellen aufbewahrt. Gleichwohl klagt man mit Grund über seine vielen Nachlässigkeiten und Fehler und namentlich auch darüber, daß er bisweilen übertrieben mißgünstig urtheilt und verfärrt, z. B. in Bezug auf Papst Victor III. An Trefflichkeit und Gebiegenheit steht er den deutschen Chronisten Lambert, Berthold, Bernold u. dgl. nach. Das Werk Hugo's war fast unbekannt geworden, bis Labbe (Nov. biblioth. manuscr. I) es im J. 1657 nach der Original-Handschrift drucken ließ, leider etwas verstümmelt und nicht in allweg zuverlässig. Das Autographon kam später nach England und wurde hier von den Herausgebern der Monumenta Germaniae benutzt, welche den Urtext vollständig herstellten (Mon. Germ. SS. VIII, 280 sq. und Migne, PP. lat. CLIV). Dem Chronicon geht ein Necrologium Flaviniacense vorher, und am Ende des zweiten Buches folgt eine Series abbatum Flaviniacensium, die mit dem Jahre 755 beginnt. [Wittermüller O. S. B.]

Hugo von Fleury, O. S. B., Historiker, leuchtete zu seiner Zeit durch Wissenschaft in hohem Grade und wurde von Vielen mit nicht geringem Lobe überhäuft. Gleichwohl ist von seinem Leben wenig bekannt. Seinen Beinamen „Hugo von der hl. Maria“ erhielt er von seiner Geburtsstätte und der Muttergotteskirche daselbst. Seine Thätigkeit entfaltete er am Ende des 11. und Anfangs des 12. Jahrhunderts hauptsächlich im Kloster Fleury, dessen Mönch er war. Er ist oft verwechselt worden mit einem gleichnamigen und gleichzeitigen Hugo de Florisao, der später nach England übersiedelte und als Abt von Canterbury 1124 starb. Er selbst dürfte wohl schon 1120 gestorben sein. Etwas mehr weiß man von seinen Schriften. Obgleich ihm sehr viele Werke fälschlich zugeschrieben wurden, so gibt es doch unter seinem Namen mehrere, welche unzweifelhaft ächt sind (Mon. Germ. SS. IX, 337). Dahin gehört vor Allem die Historia ecclesiastica in doppelter Ausgabe, die ältere in 4 Büchern, die jüngere und neu bearbeitete in 6 Büchern, mit einem Briefe an Bischof Joo von Chartres und einem Prolog an König Ludwig den Diden. Die erste Ausgabe erschien zu Münster in Westfalen 1638. Daran schließt sich eine